



Transformationslabor Hochschule:

**„Strategien für eine zukunftsfähige Mobilität
am Campus und in der Region Bayreuth“**

Abschluss-Reader



Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Überblick über das Gesamtprojekt	3
3.	Strategieworkshop I – Mobilitätskonzepte für Campus und Stadt	5
4.	Strategieworkshop II – Strategien für zukunftsfähige Mobilität	11
5.	Strategieworkshop III – Wie geht es weiter mit dem Transformationslabor und integrierte Stadt-Umland-Mobilität	14
6.	Evaluation der Projektziele.....	16
7.	Empfehlungen zur Fortsetzung und Weiterentwicklung der .. Kooperation	
	16	

Impressum

Herausgeber

Universität Bayreuth
Universitätsstr. 30
95447 Bayreuth



Gefördert durch

Stifterverband für die
Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1
45128 Essen



Erstellt durch

KlimaKom gemeinnützige eG
Bayreuther Straße 26a
95503 Hummeltal



1. Einleitung

Das Transformationslabor versteht sich als Antwort auf drei zentrale gesellschaftliche Herausforderungen, die Stadt und Region Bayreuth prägen:

- Die eskalierende Klimakrise, die eine rasche und umfassende Reduktion von Treibhausgasemissionen erfordert,
- Die dringende Notwendigkeit, bestehende Mobilitätsmuster – insbesondere die starke Fokussierung auf den motorisierten Individualverkehr – grundlegend zu transformieren, und
- Den Mangel an Arbeitskräften bei Verkehrsunternehmen, zukünftige Herausforderungen bezüglich kommunaler Haushaltssmittel sowie die Notwendigkeit, innovative Kompetenzen für nachhaltige Transformationsprozesse auch im Mobilitätssektor aufzubauen

Angesichts dieser Herausforderungen zielt das Transformationslabor darauf ab, nicht nur technologische Innovationen zu fördern, sondern auch soziale Innovationen zu initiieren – mit dem Ziel, einen kulturellen Wandel bei der Wahl des Verkehrsmittels zu bewirken. In einem transdisziplinären Reallabor arbeiten Universität, Stadt, Landkreis sowie zahlreiche weitere Akteure eng zusammen, um praxisnahe und zukunftsweisende Mobilitätskonzepte zu entwickeln. Dieser Reader dokumentiert das Gesamtprojekt, fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen und leitet konkrete Folgemaßnahmen ab – stets mit Blick auf eine nachhaltige Grundlage für zukünftige Projekte, Kooperationen und strategische Entscheidungen.

2. Überblick über das Gesamtprojekt

Zielsetzung:

Das Gesamtprojekt verfolgt mehrere übergeordnete Ziele, die den dringenden Handlungsbedarf in der Region widerspiegeln:

- Entwicklung zukunftsfähiger Mobilitätskonzepte, die den spezifischen Bedürfnissen des Campus, der Stadt und des Landkreises gerecht werden und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasen leisten.
- Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft – um lokale Handlungsspielräume optimal zu nutzen und gemeinsam innovative Lösungsansätze zu entwickeln.
- Initiierung von Maßnahmen, die eine nachhaltige Transformation der Mobilität bewirken. Dies umfasst den Ausbau der Fahrradinfrastruktur, innovative ÖPNV-Konzepte, die Erprobung temporärer Maßnahmen sowie Pilotprojekte wie das Reallabor „postfossil-mobile Universität“.
- Sicherstellung, dass auch der Aufbau von fachlichen Kompetenzen und die Qualifizierung der beteiligten Akteure vorangetrieben werden, um den personellen Herausforderungen der Transformation wirksam zu begegnen.

Methodik:

Zur Erreichung dieser Ziele wurde ein kooperativer Ansatz gewählt, der auf intensiver Zusammenarbeit und kontinuierlicher Evaluation basiert:

- Durchführung von drei Strategieworkshops, die jeweils unterschiedliche Themenschwerpunkte setzen – von der Entwicklung innovativer Mobilitätskonzepte für Campus und Stadt über strategische Weichenstellungen zur Mobilitätswende bis hin zu integrierten Konzepten für Stadt-Umland-Verbindungen
- Gruppenarbeiten zu spezifischen Themenfeldern wie Mobilität am Campus, partnerschaftliche ÖPNV-Modelle, Mobilitätskonzeptentwicklung und Modellquartiere für postfossile Mobilität
- Dokumentation und Analyse der Ergebnisse, um Potenziale und Herausforderungen zu identifizieren und als Basis für die weitere Umsetzung und Skalierung des Reallabors zu nutzen.

3. Strategieworkshop I – Mobilitätskonzepte für Campus und Stadt

Datum: 16. Dezember 2023

Hintergrund und Zielsetzung:

Ziel des Workshops war es, neue Mobilitätskonzepte zu entwickeln, die sowohl den Anforderungen eines modernen Hochschulstandorts als auch der Reduktion von Treibhausgasemissionen dienen. Im Fokus standen die Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel und die Erprobung temporärer Maßnahmen, um nachhaltige Mobilitätsmuster zu etablieren.

Fragestellung:

Wie können verschiedene Verkehrsangebote – beispielhaft von Fahrradverleihsystemen und verbesserten ÖPNV-Anbindungen bis hin zu Konfliktlösungen und temporären Maßnahmen wie Tempo-30-Zonen – integriert werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzer*innen gerecht zu werden?

Methodik und Ablauf:

Der Workshop begann mit drei Impulsvorträgen von Vizepräsidentin Prof. Dr. Suanne Tittelbach zu den Klimaschutzbemühungen der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Manfred Miosga zur Mobilitätswende und Dennis Jaquet zum Mobilitätskonzept der Stadt Bayreuth. Anschließend entwickelten die interdisziplinären Arbeitsgruppen Projektideen, die im letzten Teil des Workshops um Lösungsansätze zu Herausforderungen ergänzt wurden.

Ergebnis:

In vier Arbeitsgruppen wurden konkrete Projektideen erarbeitet, darunter der Ausbau der Fahrradinfrastruktur, interkommunale Kooperationen im ÖPNV, die Entwicklung eines ganzheitlichen Mobilitätskonzepts sowie innovative Ansätze für Modellquartiere zur postfossilen Mobilität. Anschließend wurden mögliche Barrieren und deren Überwindung diskutiert.

Projektideenwerkstatt

Der erste Teil der Veranstaltung startete mit einer Ideensammlung in vier Arbeitsgruppen (Mobilität am Campus, Partnerschaft Stadt und Umland, Partnerschaft Stadt und Universität & Postfossile Mobilität)

AG1: Mobilität am Campus

Projektideen:

Ausbau der Fahrradinfrastruktur (Verleihsystem, Parkhaus mit Duschen bzw. Umkleiden, mehr E-Ladesäulen); Förderung nachhaltiger Mobilität durch Lastenräder, Park-and-Ride, ein Deutschlandticket für Beschäftigte und verbesserten ÖPNV (höhere Taktung, Barrierefreiheit, bessere Anbindungen). Weitere Vorschläge sind privat organisiertes Carsharing und gebührenpflichtige Parkplätze.

Handlungsansätze:

Wichtige Schritte umfassen eine Priorisierung der Maßnahmen (z. B. durch Umfragen), eine Kommunikationsstrategie, die Sensibilisierung und Förderung bestehender Strukturen sowie die Organisation für Mitfahrgelegenheiten über die E-learning Plattform. Zudem sollen rechtliche Hürden durch politische Einflussnahme angegangen und die städtische Radinfrastruktur verbessert werden.

Akteure:

Beteiligte sind der Freistaat Bayern, die Universität Bayreuth und GreenCampus als Nachhaltigkeitsbüro ebendieser.

Hemmisse:

Herausforderungen bestehen in rechtlichen und finanziellen Aspekten (z. B. Mietzins für Ladesäulen, Etablierung von Leihsystemen an der Universität), begrenzter Zeit und Akzeptanz in der Bevölkerung. Spezifische Probleme betreffen ein Sharing-Angebot auf dem Campus (UniBike-Projekt: Lagerung, Haftung, Personalbedarf) sowie mögliche gesellschaftliche Polarisierung und Bequemlichkeit der Nutzenden.

AG2: Wie können Stadt und Landkreis partnerschaftlich den ÖPNV und aktive Mobilität stärken?

Projektideen:

„Bürgerrat“ zur gemeinsamen Entwicklung von Mobilitätslösungen Stadt-Land-übergreifend, landkreisübergreifende Mitfahr-App, multimodale Angebote in einer zentralen Plattform, Share-Pool für Umlandkommunen, Mobilitätsgenossenschaft. Zudem sollen die Busanbindung der Universität verbessert und das städtische Bussystem durch Tangentialverbindungen ergänzt werden.

Handlungsansätze:

Wichtige Maßnahmen sind die Einbindung interkommunaler Gremien (ILEs), transparente Kommunikation auf Augenhöhe sowie die Entwicklung eines abgestimmten intermodalen Verkehrskonzepts. Ein „Pakt für nachhaltige Mobilität“ zwischen Stadt und Landkreis sowie eine gemeinsame Ideenwerkstatt sollen die Zusammenarbeit stärken. Die Nutzung von Big Data zur Mobilitätsanalyse wird geprüft, und Maßnahmen zur Reduzierung der Auto-Nutzung in Bayreuth werden diskutiert.

Akteure:

Die enge Zusammenarbeit und verbesserte Kommunikation zwischen Stadt und Landkreis sind zentrale Faktoren für den Erfolg.

Hemmisse:

Keine klare Zielgruppe. Die Motivation aufgrund der Klimakrise auch im Verkehrssektor sofort handeln zu müssen wird aus Sicht der AG nicht als eine in der Bevölkerung breit akzeptierte Notwendigkeit gesehen.

AG3: Erarbeitung und Umsetzung des Mobilitätskonzepts: Wie können Stadt und Universität gemeinsam vorankommen?

Projektideen:

Ziel ist die bessere Abstimmung von ÖPNV-Angeboten, insbesondere für Bahn & Bus, Abendverkehr und Verkehrsknotenpunkte. Geplant sind Anreize für nachhaltige Mobilität, Leihfahrräder zwischen Uni und Stadt, digitale Infotafeln, Park & Ride-

Lösungen sowie institutionalisierte Sharing-Modelle für Mitfahrglegenheiten über Mitfahrzentralen. Pilotprojekte (z. B. mit Studierenden) und Modellquartiere sollen innovative Konzepte testen. Weitere Maßnahmen umfassen Marketing für Neubürger, Erstsemester-Infomappen und eine einseitige Parkraumbewirtschaftung mit Tempo-30-Zonen. Wichtig ist es auch konsequent Vernetzungsräume zu bieten.

Handlungsansätze:

Wichtige Schritte sind Mobilitätsbefragungen zur Bedarfsermittlung (Frühjahr 2024) sowie eine enge Abstimmung zwischen Stadt und Universität.

Akteure:

Kooperationspartner sind die Universität, Stadtwerke, VGN und mögliche Sharing-Anbieter wie VAG-Rad.

Hemmisse:

Herausforderungen bestehen in der Finanzierung, der Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr (MIV) für Pendler, gewohnten Mobilitätsmustern sowie rechtlichen Rahmenbedingungen für Leihfahrräder. Auch eine effektive Kommunikation spielt eine entscheidende Rolle.

AG4: Modellquartier für postfossile Mobilität – wie können Stadt und Uni zusammenwirken?

Ziel:

Schaffung eines Modellquartiers mit nachhaltiger Mobilität durch Mobilitätspunkte, ÖPNV-Anbindung, Quartiersbusse, Carsharing, Lademöglichkeiten für Pkws und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten.

Maßnahmen:

- Umgestaltung des Parkraums: sichere Quartiersgaragen, zeitlich begrenzte Besucherparkplätze, weniger Stellplätze direkt vor Haustüren.
- Verkehrsberuhigung: Sackgassen, Fußwegenasen, breitere Gehwege, mehr Grünflächen.

- Förderung alternativer Mobilität: Carsharing-Parkplätze, hochwertige Fahrradabstellanlagen, bessere Anbindung an ÖPNV.
- Kommunikation mit Bewohner*innen vor Änderungen im Parkraum: Transparenz, frühzeitige Einbindung, positives Framing der Veränderungen.
- Sichere Straßenraumgestaltung für alle Verkehrsteilnehmer*innen

Akteure:

Bewohner*innen, Politik, Stadtwerke, Unternehmen, VGN

Hemmisse:

PKW-Dichte in Bayreuth, private Investor*innen für Quartiersgaragen, begrenzte Flächenverfügbarkeit, träge Gesetzgebung.

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Die Teilnehmer erarbeiteten einen Maßnahmenkatalog, der unter anderem folgende Punkte umfasst:

Konkrete Projektideen für den Ausbau der Fahrradinfrastruktur und die Verbesserung der ÖPNV-Anbindung.

- Vorschläge für temporäre Umgestaltungen im urbanen Raum, die als Testfelder für langfristige Veränderungen dienen sollen.
- Identifikation von Hürden, wie etwa finanziellen Engpässen und Widerständen seitens der Nutzer des motorisierten Individualverkehrs, die in den weiteren Planungen berücksichtigt werden müssen.

Erarbeitung von Lösungen zu Hemmnissen

Der zweite Teil des Workshops widmete sich der Konflikt- und Hürdenbearbeitung. Alle vier Gruppen stellten sich folgende Fragen:

- Wie muss richtig kommuniziert werden, um Konflikte zu vermeiden?

- Welche Institutionen, Kooperationen und Gremien werden benötigt, um Konflikte rechtzeitig zu erkennen und bearbeiten zu können?
- Wie wird sichergestellt, dass Fakten im Mittelpunkt stehen und diese allen bekannt sind?
- Welche Maßnahmen sind als erstes umzusetzen, um zu erreichen, dass Konflikte entschärft werden?

Ergebnisse der Gruppen:

AG1 Mobilität am Campus: Es muss anschaulich und transparent kommuniziert werden. Helfen könnte ein Erlebbar machen von möglichen Lösungen über Reallabore. Über Mitbestimmungsmöglichkeiten sollen die Leute „mitgenommen“ werden.

AG2 Partnerschaft Stadt und Umland: Hier wird hinterfragt, ob überhaupt die Mehrheit der Bevölkerung abgeholt werden muss. Auch diese Gruppe plädiert für offene, transparente, positive, faire Kommunikation. Außerdem können für mehr Neutralität sachverständige Dritte herangezogen werden.

AG3 Partnerschaft Stadt und Universität: Die Gruppe diskutierte Bottom-Up Prozesse sowie eine offene Kommunikation in Form von Bürgerbeteiligungen. Neben einer faktenbasierten Standhaftigkeit sollen Alternativen aufgezeigt sowie Spielräume deutlich gemacht werden.

AG4 Postfossile Mobilität: Die Anerkennung eines Konflikts, in dem die Anspruchsgruppen definiert werden müssen, ist wichtig. Durch das gemeinsame Aushandeln von Zielen und deren anschließende transparente Kommunikation soll Akzeptanz gefördert werden.

4. Strategieworkshop II – Strategien für zukunftsfähige Mobilität

Wesentliches Thema: Strategische Weichenstellungen für eine nachhaltige Mobilitätswende am Campus und in der Stadt Bayreuth.

Hintergrund und Zielsetzung:

Dieser Workshop legte den Schwerpunkt auf strategische Weichenstellungen für eine umfassende Mobilitätswende. Es ging darum, über den rein technischen Lösungsansatz hinauszugehen und eine langfristige Vision zu entwickeln, die auch institutionelle und gesellschaftliche Veränderungsprozesse umfasst. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie unterschiedliche Akteure – von Verwaltung über Wissenschaft bis hin zu zivilgesellschaftlichen Gruppen – gemeinsam den Transformationsprozess vorantreiben können.

Fragestellung: Welche strategischen Veränderungen und koordinierten Maßnahmen sind notwendig, um strukturelle Herausforderungen zu überwinden, Konflikte zwischen verschiedenen Akteuren zu managen und eine zukunftsfähige Mobilität zu realisieren?

Methodik und Ablauf:

Der Workshop begann mit einer Bestandsaufnahme der aktuellen Mobilitätskonzepte und den bereits umgesetzten Maßnahmen. In moderierten Diskussionsrunden und strukturierten Brainstorming-Sitzungen wurden die bestehenden Herausforderungen systematisch analysiert.

AG1: Modellquartier für postfossile Mobilität – wie können Stadt und Universität zusammenwirken?

Im Workshop wurde festgestellt, dass eine echte Mobilitätswende mit den angedachten, durch gesellschaftlich-politische Akzeptanz limitierten Maßnahmen nicht möglich ist, sondern nur im Rahmen einzelner Quartiere, daher wurden Ansätze zu konkreten Quartieren ausgearbeitet.

Ergebnisse:

Für Planungen innerhalb eines Quartiers können schon vor Ort bestehende Projekte wie das das KiGa Projekt „Male deine Straße“ eingebunden werden. Auch Quartierskonzepte brauchen ein ganzheitliches Konzept. In bestimmten Aktionszeiträumen könnten

einzelne Maßnahmen wie Tempolimits oder Verkehrsregeln getestet werden, um Vorteile erlebbar zu machen. Mobilitätskonzepte können außerdem mit Leerstandmanagement zusammen gedacht werden.

AG2: Wie können Stadt und Landkreis partnerschaftlich den ÖPNV und die aktive Mobilität stärken?

Konflikte, Herausforderungen:

Neben ungenutzten Potenzialen, politischen Konflikten zwischen Stadt und Landkreis und Informationsdefiziten werden Kommunikationsprobleme sowie Wirkungsdefizite des Regionalmanagements identifiziert.

Lösungsstrategien:

Interessensverbände sollen Mobilitätsthemen aus Stand und Landkreis bespielen. Die Koordination und Zusammenarbeit von Stadt und Land muss verbessert werden. Zivilgesellschaftliche Initiativen können als Impulsgeber eingebunden werden. Positivbeispiele müssen besser kommuniziert werden z.B. über Aktionen im öffentlichen Raum.

AG3: Mobilität am Campus

Konflikte, Herausforderungen:

Bei der Verbesserung der Fahrradinfrastruktur bilden der erhöhte Pflegebedarf von überdachten Stellplätzen sowie der Flächenbrauch bei ebendiesen eine Herausforderung. Beim ÖPNV überschneiden sich ebenfalls Flächennutzungskonflikte mit dem Pkw Verkehr. Zusätzlich kämpft der ÖPNV mit schlechten Anbindungen ins Umland zu Randzeiten. Im Bereich der Pkw Mobilität bestehen Probleme bei der Parkraumbewirtschaftung und dass der Pkw nach wie vor als zeitsparendes Transportmittel empfunden wird. Außerdem sind gewohnte Mobilitätsmuster schwer zu verändern.

Lösungsansätze:

Mögliche Lösungen können temporäre Veränderungen im Sinne des Ausprobierens,

durch Park&Ride Möglichkeiten das Umland anbinden, technische Lösungen und eine veränderte Kommunikationsstrategie (weg vom Umwelt-framing) sein.

Gemeinsame Diskussion:

Herausforderungen:

Neben sich langsam verändernden strukturellen Rahmenbedingungen wird die fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung als zentrales, gemeinsames Problem identifiziert. Damit entsteht auch ein hoher Frustrationsdruck bei Planenden.

Lösungen:

Auf diese Probleme sollen mit positiven Visionen, der Evaluierung von Betroffenheiten sowie dem Aufbrechen von Stigma begegnet werden. Entscheidungen müssen konsequent vertreten und transparent kommuniziert werden sowie ein Risikomanagement etabliert werden, welches mit Personen umzugehen weiß, die nie an Einigungen interessiert sind.

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Wesentliche Ergebnisse dieses Workshops waren:

- Die Identifikation von Schlüsselbereichen, in denen institutionelle Barrieren überwunden werden müssen (etwa in der interkommunalen Abstimmung und der Ressourcenbereitstellung).
- Der Versuch zu analysieren, wie Stigmen zu Veränderungen am besten aufgebrochen werden können. Strategien zur intensiveren Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, um den kulturellen Wandel in der Mobilitätsnutzung nachhaltig zu unterstützen.

5. Strategieworkshop III – Wie geht es weiter mit dem Transformationslabor und integrierte Stadt-Umland-Mobilität

Wesentliches Thema: Integration der Mobilität in Stadt und Umland, mit besonderem Fokus auf die Anbindung der Campi in Bayreuth und Kulmbach.

Fragestellung: Welche spezifischen Bedarfe und Maßnahmen ergeben sich im Stadt-Umland-Verkehr, und wie können temporäre sowie langfristige Konzepte entwickelt werden, um eine nachhaltige Mobilitätswende auch im ländlichen Raum umzusetzen?

Ergebnis: In diesem Workshop wurden detaillierte Maßnahmenpläne erarbeitet – darunter Verbesserungen in der Fuß- und Radinfrastruktur, innovative Ansätze im ÖPNV und Konzepte zur Finanzierung sowie zur interkommunalen Zusammenarbeit. Die Ergebnisse lieferten praxisnahe Lösungsansätze, um strukturelle Hürden und Zuständigkeitsfragen frühzeitig anzugehen.

Hintergrund und Zielsetzung:

Dieser Workshop verfolgte das Ziel, die Mobilitätsbedürfnisse von Stadt und Umland miteinander zu verknüpfen – insbesondere im Hinblick auf die Anbindung der beiden Universitätscampi in Bayreuth und Kulmbach. Im Fokus stand, wie integrierte Verkehrs- und Mobilitätskonzepte entwickelt werden können, die sowohl städtische als auch ländliche Besonderheiten berücksichtigen und die Kooperation zwischen unterschiedlichen Verwaltungsebenen fördern. Dafür wurden auch hier mögliche Herausforderungen besprochen.

Methodik und Ablauf:

Dem interaktiven Teil waren drei Impulsvorträge vorangestellt. In denen wurde die bisherige Arbeit der Stadt und des Landkreises Bayreuth zum Thema Mobilität, die Ergebnisse der Mobilitätsbefragung an der Uni sowie das Best Practice Beispiel für ein Mobilitätsnetzwerk der Beratungsfirma endura vorgestellt. Mit partizipativen Methoden wie World-Café-Formaten, interaktiven Kartenanalysen und moderierten Gruppendiskussionen wurden die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (Stadtverwaltung, Landkreis, Verkehrsunternehmen, Studierende und weitere Stakeholder) eingebracht. Zentrale Fragestellungen waren:

- Welche spezifischen Bedarfe ergeben sich im Stadt-Umland-Verkehr?

- Wie können bestehende Infrastrukturen – etwa Fuß- und Radwege – so optimiert werden, dass sie den regionalen Anforderungen gerecht werden?
- Welche temporären und langfristigen Maßnahmen können helfen, die Integration von Stadt und Umland zu verbessern und gleichzeitig eine nachhaltige Mobilitätswende voranzutreiben?

Die Ergebnisse wurden in einem interaktiven Maßnahmenkatalog zusammengefasst und können als Grundlage für ein Pilotprojekt genutzt werden.

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Die Teilnehmenden entwickelten einen konsolidierten Maßnahmenkatalog, der folgende Aspekte umfasst:

- Detaillierte Vorschläge zur Verbesserung der Fuß- und Radinfrastruktur sowie innovative Konzepte zur Optimierung des ÖPNV in der Stadt-Umland-Region wie Regionalbusse, Ausbau der Bahnabbindung oder Jobtickets.
- Maßnahmen zur Einrichtung von Koordinationsstrukturen, die eine nahtlose Zusammenarbeit zwischen Stadt, Landkreis und weiteren Akteuren ermöglichen wie die Einrichtung eines Mobilitätsnetzwerks oder eine Koordinierungsstelle.
- Konkrete Pilotprojekte, die als Testfelder für integrierte Mobilitätskonzepte dienen sollen und als Vorbild für weitere Regionen adaptiert werden können.

6. Evaluation der Projektziele

Die Workshops haben strategisch wichtige Themen hervorgehoben, die für eine nachhaltige Mobilitätswende in der Region essenziell sind:

- **Integrierte Mobilitätskonzepte:** Es wurden konkrete Projektideen zur Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger erarbeitet, die speziell auf die Bedürfnisse von Campus, Stadt und Umland ausgerichtet sind.
- **Interkommunale Kooperation:** Die Notwendigkeit einer koordinierten Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg wurde deutlich, was in der Formulierung eines zentralen Mobilitätsnetzwerks mündet.
- **Gesellschaftliche Transformation:** Neben technischen Maßnahmen wurden Kommunikationsstrategien und partizipative Ansätze entwickelt, um den kulturellen Wandel in der Mobilitätsnutzung voranzubringen.
- **Langfristige Vision:** Mit einem Maßnahmenkatalog und Pilotprojekten wurde ein Fahrplan für kurzfristige Erfolge und den langfristigen Wandel geschaffen.

7. Empfehlungen zur Fortsetzung und Weiterentwicklung der Kooperation

Die folgenden Themenfelder wurden als zentrale Handlungsfelder (“outcome”) identifiziert:

- **Dringlicher Handlungsbedarf:**

Die Region Bayreuth steht vor erheblichen Herausforderungen durch den Klimawandel, die Notwendigkeit zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und bestehende Mobilitätsmuster, die vor allem den motorisierten Individualverkehr favorisieren. Gleichzeitig besteht ein Mangel an Haushaltssmitteln bei den Aufgabenträgern (ÖPNV) und an Fachkräften im Verkehrssektor, der den Transformationsprozess zusätzlich erschwert.

- **Bedeutung interkommunaler Zusammenarbeit:**

Die Ergebnisse der Workshops zeigen, dass eine nachhaltige Mobilitätswende nur durch eine enge und koordinierte Zusammenarbeit zwischen Stadt, Landkreis, Universität und weiteren Akteuren realisierbar ist. Alle Bereiche – von der Fahrradinfrastruktur über den ÖPNV bis hin zur Digitalisierung – müssen integriert werden, um Synergien zu nutzen.

- **Notwendigkeit sozialer und technischer Innovation:**

Neben technologischen Neuerungen (z. B. Ausbau von Ladeinfrastruktur und digitalen Mobilitätslösungen) sind soziale Innovationen, wie partizipative Planungsprozesse, transparente Kommunikation und Bürgerbeteiligung, unerlässlich, um Akzeptanz und nachhaltige Veränderungen zu erreichen.

- **Rolle von Pilotprojekten und temporären Maßnahmen:**

Temporäre Maßnahmen (wie Modellquartiere oder zeitlich begrenzte Umgestaltungen) bieten wertvolle Testfelder, um neue Mobilitätskonzepte in der Praxis zu erproben und anschließend in eine dauerhafte Strategie zu überführen.

- **Zentraler Koordinationsbedarf:**

Die strukturellen Barrieren – etwa unzureichende interkommunale Abstimmungen und finanzielle Engpässe – machen deutlich, dass ein zentral gesteuertes Netzwerk als Koordinationsinstanz essenziell ist, um alle Akteure zu bündeln und langfristige Ziele zu verfolgen.

Daraus resultieren die folgenden, konkreten Maßnahmenempfehlungen:

A) Kampagne klimafreundlicher Stadt-Umland-Verkehr

Neben technischen Innovationen sollte auch ein kultureller Wandel in der Mobilitätsnutzung angestoßen werden. Hierzu wurden Strategien zur transparenten und partizipativen Kommunikation erarbeitet, um Bürger*innen und Stakeholder frühzeitig einzubinden. Ziel könnte hier eine Kampagne zur Stärkung der klimafreundlichen

Mobilität im Stadt-Umland-Kontext sein. So sind beispielsweise viele Nachbarkommunen hervorragend mit im 30-Minuten-Takt verkehrenden Regionalbussen mit der Stadt Bayreuth verbunden. Genauso bestehen für zahlreiche Kommunen zumindest bis zur Stadtgrenze, teilweise auch bis zur Innenstadt sehr gut ausgebauten und vom Straßenverkehr getrennte Radverkehrsanlagen. Beide Mobilitätsformen könnten durch eine Mitmachkampagne und Anreize beispielsweise durch die Beteiligung großer Arbeitgeber (Universität, Klinikum, Rentenversicherung, Tennet, usw.) hinsichtlich der Mitarbeitendenmobilität deutlich gestärkt werden.

B) Schaffung eines interkommunalen Mobilitätsnetzwerk Bayreuth - Kulmbach

Die Ergebnisse des Transformationslabors zeigen klar, dass der Erfolg einer nachhaltigen Mobilitätswende in der Region Bayreuth maßgeblich von interkommunaler Zusammenarbeit und der Bündelung technischer, finanzieller und sozialer Ressourcen abhängt. Das Mobilitätsnetzwerk Bayreuth-Kulmbach kann hier als zentrale Plattform dienen – es koordiniert Maßnahmen, verbindet unterschiedliche Akteure und setzt innovative Pilotprojekte in die Praxis um. Durch klare Zielvorgaben, einen strukturierten, partizipativen Ansatz und den konsequenten Einsatz digitaler Lösungen kann die Region als Vorreiter für eine zukunftsfähige, integrierte Mobilität etabliert und Fördermittel in die Region gelenkt werden.

Organisatorische Struktur und Arbeitsweise

Mitgliedskommunen: Primäre Mitglieder: Stadt und Landkreis Bayreuth, Landkreis Kulmbach. Optional können auch kreisangehörige Kommunen und Arbeitgeber (Universität, Tennet usw.) integriert werden.

Zentrales Netzwerkmanagement:

Eine eigene Geschäftsstelle koordiniert:

- Regelmäßige Vorstandssitzungen (z. B. alle 6 Wochen)
- Arbeitskreise zu spezifischen Themen (z. B. E-Mobilität, Radverkehr, ÖPNV)
- Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsame Fördermittelbeantragung